

studierte in Würzburg Kunstgeschichte und wurde 1936 bei dem schon genannten Professor Knapp zum Dr. phil. promoviert. Vom gleichen Jahr an war er am Mainfränkischen Museum Würzburg, damals noch Luitpold-Museum genannt, als Konservator tätig. Im Frankreich-Feldzug schwer verwundet, kam er 1940 zurück nach Würzburg und begann schon im Frühsommer 1945 mit den Aufbauarbeiten des Museums, mit dessen Leitung er gleichzeitig beauftragt wurde. Wer nunmehr die eingangs erwähnte Veröffentlichung zur Hand nimmt, weiß sofort, daß mit von Freedens der rechte Mann zur rechten Zeit am rechten Ort berufen worden war. Welcher unsäglichen Anstrengungen es bedurfte, aus der zerstörten Stadt die vielfach beschädigten Kunstwerke zu bergen, ausgelagerte Bestände zurückzuholen und bei der Rettung zahlreicher Kunstschatze tätig zu sein, kann nur der ermessen, der jene schwere Zeit aus eigener Erfahrung kennt. Die Stadt Würzburg ernannte denn auch den Leiter ihres neuen Museums dankbar zum Direktor; 1962 erfolgte die Berufung zum Honorar-Professor für Fränkische Kunstgeschichte und Museumskunde. Professor Dr. von Freedens Verdienst um die Erhaltung und um den Ausbau des Schloßmuseums Aschach und sein weithin bekanntes Schaffen zeichnete der Bayerische Staat mit dem Bayerischen Verdienstorden aus. Die von ihm 1948 mitbegründete Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V.“ ernannte ihn 1972 zum Ehrenmitglied; die Gesellschaft für Fränkische Geschichte berief ihn frühzeitig zum Wahlmitglied und in den Ausschuß.

Zahllos sind Professor von Freedens Veröffentlichungen und wir freuten uns, als wir von ihm hören konnten, daß er sich auch als Ruheständler keine Ruhe gönnen will, sondern im Bereich der fränkischen Kunstgeschichte forschend und publizierend tätig sein wird.

„Frankenland“ und der Frankenbund gratulieren auch an dieser Stelle herzlich; der Schriftleiter dankt dazu ebenso für die stets so gute und harmonische Zusammenarbeit. -t

Paul Utsch

Vor fünfzig Jahren

Zum Gedenken an Prof. Dr. Theodor Henner

Kein Jubiläum, aber doch einen Augenblick des Nachdenkens verdient die Erinnerung daran, daß im Dezember 1894 — also vor 80 Jahren — das erste Heft der „Altfränkischen Bilder“ für 1895 erschien. So leitet Professor Dr. Max H. von Freedens den Kalender für das Jahr 1975 der von ihm seit 1969 (nach Wilhelm Engel) bearbeiteten „Altfränkischen Bilder“ ein.

Nahezu den gleichen Wortlaut kann man — nach fünfzig Jahren — zu Hilfe nehmen: Einen Augenblick des Nachdenkens verdient der erste Herausgeber und Bearbeiter der „Altfränkischen Bilder“, der am 15. Dezember 1928 — also vor 50 Jahren — in Würzburg verstorben ist. Mehr als drei Jahrzehnte hindurch hat *Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Theodor Henner* den von ihm mit ins Leben gerufenen, bis auf den heutigen Tag begehrten und beliebten kunst- und kulturgeschichtlichen Kalender redigiert und mit erläutern dem Text versehen.





Aus dem neuesten 78. Jahrgang 1979 der „Altfränkische
Bilder und Wappenkalender“ S. 2: Hof Rohrbach,
Eichhornstraße 23 in Würzburg

Theodor Henner, dessen Lebenslauf — wie Max Buchner in der „Monatsschrift für akademisches Leben — Fränkische Hochschulzeitung“ Nr. 5, Jahrgang 1928/29 schrieb — *keine allzugroßen Wellenkreise gezogen hat*, wurde am 28. September 1851 als zweiter Sohn des Juristen, Dichters und Regierungsdirektors Georg Henner (* 3. 2. 1809 in Frankfurt/Main, † 13. 11. 1877 in Würzburg) in Würzburg geboren. In seiner Heimstadt, in München und Göttingen studierte er Geschichte und konnte *in auffallend jungen Jahren in den Verband des Lehrkörpers seiner Vaterstadt eintreten*. 1874 wurde er mit der 1877 erschienenen *stattlichen Dissertation „Die herzogliche Gewalt der Bischöfe von Würzburg“* promoviert. Ein Jahr später — 1875 — habilitierte sich Theodor Henner als Privatdozent für Geschichte an der Universität Würzburg, wurde 1886 außerordentlicher Professor für Geschichte, insbesondere bayerische Landesgeschichte. *Reichlich ein halbes Jahrhundert* wirkte Henner an der Würzburger Universität. Zahlreiche landesgeschichtliche Veröffentlichungen hat er der Nachwelt hinterlassen. Von 1888 bis zu seinem Tode, also 40 Jahre lang, war er *ununterbrochen Vorsitzender des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg* *), dem er *seit Anfang der 70er Jahre* als Mitglied angehörte und dessen „Archiv“ **) er selbst redigierte, *wie er auch zu seinem Inhalt manche Beiträge beigesteuert hat*. Die bereits erwähnten „Altfränkischen Bilder“ trugen seinen Namen *in alle Gauen Frankens*. Max Buchner berichtete weiter: *Gerade diese Aufgabe entsprach so recht seinem eigenen kunst- und schöhnheitsfrohen Wesen: die Bilder, die von dem großen, weiträumigen Gelehrtenzimmer in der Domerparrgasse in Würzburg hinausgingen in das Frankenland, ja in die weite Welt, und die ihren Weg fanden in hochragende Schlösser und vornehme Patrizierhäuser gerade so wie in schlichte Bürgerstuben und Bauernhäuser, brachten etwas von der Wärme und der Sonne überall hin, die im Herzen des Herausgebers wohnte*. Außerhalb seines Berufes hatte sich Theodor Henner in der „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“ seit deren Gründung betätigt; ferner in der „Görres-Gesellschaft“ und 1907 im Ortskommittee des „Deutschen Katholikentages“ in Würzburg und als Vorsitzender des „Albertus-Magnusvereins“.

Im Alter von 77 Jahren ist Professor Dr. Theodor Henner am 15. Dezember 1928 verschieden. *In allem ein Vorbild unentwegter Arbeitsamkeit und treuester Pflichterfüllung, weihte er im Laufe eines langen Lebens noch bis in die letzten Tage seines Erdendaseins Kraft, Liebe und Begeisterung dem Verein* steht im Nachruf, veröffentlicht im „Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg“ ***) 68. Band, 1929. — Als man den Verstorbenen am 18. Dezember 1928 auf dem Würzburger Campo Santo zur letzten Ruhe bestattete, gab ihm eine so zahlreichen Menschenmenge das Ehrengeleite, wie sie wohl nicht allzu oft an jener Stätte zusammenströmt. Das geistige Würzburg hatte von einem seiner Besten Abschied zu nehmen (Max Buchner).

Auch heute noch — nach 50 Jahren — hat Theodor Henner *einen Augenblick des Nachdenkens verdient*.

*) Heute Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ e. V. Würzburg.

**) Seit 1949: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst.

Frau Klothilde Henner wird für Überlassung des Materials herzlich gedankt.

Nürnberg: Ausstellungen der Stadtgeschichtlichen Museen: 11. 11. 78-7. 1. 79 Karl-Heinz Bauer Collagen (Ausstellungsanbau Albrecht-Dürer-Haus)*; 12. 10. 78-31. 12. 78 Franz-Peter Hiltner Radierungen (Stadtmuseum Fembohaus)**; Dezember 78 Kunsthändwerker im Stadtmuseum Verkaufsausstellung (Stadtmuseum Fembohaus)**; 13. 1. 79-18. 2. 79 EBRU Türkisches Buntpapier (Ausstellungsanbau Albrecht-Dürer-Haus)*; 3. 3. 79-16. 4. 79 Südafrikanische Keramik (Stadtmuseum Fembohaus)**.

* Albrecht-Dürer-Straße 39; ** Burgstr. 15. Berichtigung

Im Heft 7-8/78 unserer Zeitschrift ist ein Irrtum unterlaufen. Das Bild 6 auf Seite 207 gehört mit dem Bild 2 auf Seite 229 ausgetauscht. Maria mit dem Kind auf Seite 207 befindet sich nicht in Hofheim, sondern in der Stadtpfarrkirche von Bad Königshofen; die Aufnahme wurde vor der Renovierung von 1969 gemacht. Dagegen befindet sich die Barbara mit dem Kelch auf Seite 229 in der Kirche von Hofheim.